

Die Welt ist unsere Vorstellung von der Welt. Und unsere Meinungen darüber, wie die Welt beschaffen ist, formen unsere Vorstellung. Ist es dann ein Wunder, wenn bei manchen Menschen eine große Angst auftaucht, wenn ihre Meinungen bedroht sind? Sie fürchten, dass sich ihre Vorstellungen ändern – und damit ihre gewohnte Welt. Die Welt könnte ins Wanken und aus den Fugen geraten. ... Aber wenn sie ihre Meinung loslassen, werden sie nicht stürzen, sondern fliegen.

aus: A. Long/R. Schweppe, *Die 7 Geheimnisse der Schildkröte*

Liebe Freund_innen,

Im Vatikan tagt zurzeit die Bischofssynode zu den Themen „Ehe, Familie und Sexualität“. Am nächsten Samstag werden Entscheidungen mitgeteilt. Es geht unter anderem um die Einladung zur Kommunion in der Eucharistiefeier: Soll diese auch für Menschen in einer zweiten oder weiteren Partnerschaft oder Ehe gelten?

Das Wort Kommunion kommt von *communio* (lateinisch) und bedeutet „Gemeinschaft“, wörtlich aber (*com munere*) „miteinander bauen“. Aber auch „verschanzen“, indem Menschen miteinander eine Stadtmauer bauten – je nachdem, wie man es verstehen möchte... Kommunion als „Gemeinschaft“ mündet in Kommuni-kation. Kommunikation zwischen Menschen ist für mich eine Begegnung, die von Wahrhaftigkeit, Freiheit und Liebe geprägt ist.

Es ist zugleich möglich, einem anderen Menschen nicht zu begegnen, nicht zu kommunizieren. Das bleibt meine Freiheit.

Wie ist es aber möglich, einem Menschen die „Kommunion Gottes“ zu verweigern? Und damit festzustellen, dass Gott mit ihm nicht kommuni-ziert? Das ist unmöglich. Allein: wenn ein Mensch meint, sich zum Herrn über Gott machen und an der Stelle Gottes die Entscheidung seiner/ihrer Zuwendung für andere treffen zu können, kann er zu diesem Schluss kommen.

Aber wer so handelt, macht sich selbst zu Gott und übt Macht auf Menschen aus, die sich abhängig machen, obwohl sie frei sind.

Und wer so handelt, verweigert selbst die Kommuni-kation.

Das erlebe ich in der Diskussion im Vatikan. Und es stimmt mich wütend und traurig. Die Beteiligten glauben, Menschen von der Kommunion Gottes ausschließen zu können. Die Frage nach der Einladung von evangelischen oder anderen Christen wird gar nicht erst gestellt, ebenso wie von Menschen anderer Religionen oder Glaubenshaltungen. Allein die Fragestellung ist allerdings schon respektlos.

Es wird aber etwas anderes so überaus deutlich: dass kein gleichberechtigter Dialog im Vatikan stattfindet, Kommuni-kation oft nur vorgetäuscht wird. Oder eben „verschanzen“ meint. Denn wie soll ich einem Menschen in Offenheit und Gleichberechtigung vor Gott begegnen, von dem ich tatsächlich meine, dass selbst Gott mit ihm nicht kommuni-ziert?

Die scheinbar theologische Auseinandersetzung hat konkrete soziale Folgen: Im ökumenischen Gespräch wird es meiner Einschätzung nach solange keine Entwicklung geben, wie diese Grundhaltung die vatikanische bleibt. Eine Haltung, die sich über Gott erhebt und

im Herzen als Folge nur eine Lösung für gelungene Kommunikation und Kommunion kennen kann: die Konversion aller zum römisch-katholischen Glauben.

Ich weiß, wovon ich spreche, denn auch ich habe die Welt vor 30 Jahren noch so gesehen, weil ich die Verschiedenheit der Menschen nicht aushalten konnte. Selbst im Kontakt mit evangelischen Christen war das meine innere, oft unbewusste Haltung, muss ich heute schuldhaft bekennen.

Als ich diese Meinung losließ, stürzte ich tatsächlich nicht ab, sondern lernte fliegen.

Christoph